

Die politische Geschichte Alsdorfs

Zur Geschichte von Bettendorf

aus: Alsdorf Geschichte in Daten

herausgegeben vom Alsdorfer Geschichtsverein - 1991

Artikel: von H. Mingers / F. Schmitz / H. Schüller

für das Internet aufbereitet von Peter Dzinga 2001 / 2010

Die Gemeinde Bettendorf, im Nordosten der Stadt Alsdorf gelegen, wurde erst 1972 im Zuge der kommunalen Neugliederung Ortsteil von Alsdorf, nachdem sie bis dahin mit eigenem Bürgermeister und Rat zum Amt Aldenhoven gehört hatte. Auch wenn Bettendorf heute, bis auf die Verkehrsbelastung seiner beiden Durchgangsstraßen, die volkstümliche Deutung seines Namens als eines verschlafenen Dörfchens zu bestätigen scheint (keine Gaststätte, kein Geschäftslokal, kaum Dienstleistungsbetriebe), so geht doch die Erwähnung dieses Fleckens weit in die Geschichte zurück. Im „Heimatbuch Oidtweiler“ ist zu lesen, daß Bettendorf bereits in Urkunden von 1130 und 1278 erwähnt wird; allerdings in der Schreibung Betnedorf. Danach wäre Bettendorf das Dorf des Bado. In diesem Vornamen verbirgt sich der germanische Stamm badu = Kampf (vgl. engl. battle, franz. battre), das sich lautgeschichtlich zu Batto oder Betto weiterentwickelt haben könnte.

Nach Recherchen des langjährigen Bettendorfer Hauptlehrers Edmund Georges könnte der Name des Dorfes auch abgeleitet sein von dem niederdeutschen Wort „Beden“; so wurden die umfänglichen Naturalabgaben genannt, die auf einem Herrenhof abzuliefern waren und von dort aus weitergeleitet wurden. „Bedendorf“ wäre demnach das Kleindorf, das sich um einen solchen Herrenhof geschart hat. Diese These vertritt Georges bereits 1965 in einer Festschrift zum 30-jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Bettendorf; als weitere Begründung führt er an, daß es in der Gemarkung Bettendorf nie eine Feste oder gar Ritterburg gegeben habe, wohl aber könnte der heute nicht mehr vorhandene Hof Palmen an der Baesweilerstraße der namengebende „Bedenhof“ gewesen sein. Als Baujahr war wohl 1711 ausgewiesen, die fundamentierende Bausubstanz jedoch muß wesentlich älter angesetzt werden. (Üblicherweise wurden Höfe dieser Art (Meierhöfe) als Fronhöfe bezeichnet.)

Daß Bettendorf auch Gerichtsort war, zeigt neben anderen Argumenten der „Schöffenhof“, von dessen großräumiger Anlage allerdings nur noch das Wohnhaus steht. Das im Besitz der Familie Klehs befindliche Haus „Im Feldchen“ weist in Balkenankern das Jahr 1758 aus. Auch die Grundsubstanz der alten Bauernhöfe an der Aldenhovener Straße dürfte auf die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zurückgehen. Der ursprünglich alte Dorfkern weist somit auf ein Kleindorf hin, das mit der Aldenhovener Straße eine Verbindung nach Siersdorf hatte und sich zum Dorfplatz (später Kirchplatz) hin dem Bedenhofe vorlagerte. Die Verbindung nach Oidtweiler, der Kirchweg, verlief früher durch Wiesen und Felder, wovon alter Baumbestand noch Zeugnis liefert. Die Führung der heutigen L 109 nach Schaufenberg sowie der L 240 nach Oidtweiler und Hoengen ist neueren Datums. Der Kirchweg zur Mutterpfarre Hoengen verlief um 1790 durch das Jülicher Dal am Bettendorfer Kreuz an der Abzweigung nach Schaufenberg vorbei. Dies zeigen deutlich die Karten des Hoengener und Bettendorfer Zehnt (1790) und die Tranchot-Karte (1805). Weitere

Wege führten nach Schaufenberg, zum Leidesheimer Hof, nach Oidtweiler, Siersdorf und Duckweiler.

Die Einwohnerzahl - seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts erst genau feststellbar - stieg sehr langsam. 1817 zählte Bettendorf 183 Einwohner, nach zwanzig Jahren waren es 255, und 1865 war die Zahl von 331 erreicht. Dann jedoch setzte ein leichter Rückgang ein (306 im Jahre 1871), dem wiederum ein weiterer Anstieg folgte.

Bis zur napoleonischen Zeit spiegelt Bettendorfs Zugehörigkeit die wechselvolle Geschichte der deutschen großen und kleinen Territorien wider. Bettendorf war eine Unterherrschaft im Bereich des Herzogtums Jülich. Im Laufe der Jahrhunderte wechselte es mehrmals den Besitzer, deren Zahl sich durch Verspleißung vergrößerte. Im 14. Jahrhundert sind nachweislich beachtliche Teile Bettendorfs im Eigentum des Freiherrn Ludwig von Randerath, der seinen Verwandten Winrich von Kinzweiler damit belehnt. So nennt sich Winrich zusätzlich auch „von Bettendorf“. Winrich hat allem Anschein nach in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen gelebt; denn er war kein Ritter, sondern blieb Knappe, weil er vermutlich nicht in der Lage war, sich die standesgemäße Ausrüstung eines Ritters zuzulegen. In den Jahren 1321, 1333 und 1335 mußte Winrich Teile Bettendorfs an das Kapitel der Aachener Marienkirche verkaufen, um große Schulden bezahlen zu können. Damit der Verkauf möglich wurde, hatte Ludwig von Randerath die Lehen Winrichs zu dessen freiem Eigentum (Allod) erklärt. Seit dieser Zeit tritt das Aachener Marienstift als Grundherr in Bettendorf auf, allerdings nur für eine Anzahl der Höfe (Besitz in Streulage). Die Herrschaft als solche, d. h. die Gerichtsbarkeit, blieb weiterhin in der Hand dessen, der die Herrschaft besaß, sei es durch Kauf oder durch Belehnung. Im Jahre 1569 war dies die Familie Paland, wie ein Schöffensiegel beweist: drei goldene Balken auf schwarzem Grunde - das Palandsche Wappen mit der Umschrift „sigillum scabinorum in Bettendorf“. Der Heraldiker W. Bergmann, der es im Düsseldorfer Staatsarchiv entdeckte, entwarf daraus das Gemeindewappen für Bettendorf, indem er die drei Balken mit dem Hirtenstab des hl. Wendelinus durchkreuzte, des Heiligen, dem die Bettendorfer Kirche geweiht ist. - Im Jahre 1706 war die Herrschaft Bettendorf in der Hand eines „Junkers Willem von Bettendorf“; dies geht aus einer Zehntbeschreibung des Jahres 1726 hervor. 1831 zählte dessen Hof noch zu den landtagsfähigen Rittergütern, obwohl er längst in bürgerlichen Besitz übergegangen war. Bevor der Hof, der auf dem freien Feld stand, abgerissen wurde, befand er sich im Besitz der Familie Palmen.



Bettendorf war keine eigene Pfarre, sondern gehörte bis 1806 zur Pfarre St. Cornelius Hoengen, dann zur Pfarre St. Martin in Oidtweiler. Auf dem Dorfplatz stand eine Kapelle, die dem Schutzpatron des Viehs, dem hl. Wendelinus, geweiht war, und in der einmal wöchentlich die Messe gelesen wurde. Als Baujahr gilt das Jahr 1704; in den Kämpfen des Herbstes 1944 wurde sie zerstört. Zwanzig Jahre später, im Oktober 1964, wurde die neue Wendelinuskirche eingeweiht.

Heute ist Bettendorf bis auf die eingesessenen landwirtschaftlichen Betriebe ein ausgeprägtes Wohngebiet. Der ländliche Charakter des Fleckens und damit ein Stück seiner

Lebensqualität geraten jedoch immer mehr in die Schere zwischen vorrückendem Industriegebiet und weichendem Bergbau, dessen Terrain in der Nachbargemeinde Aldenhoven einer Müll- oder gar einer Sondermüll- Verbrennungsanlage zur Verfügung gestellt werden soll. Eine weitere, nicht zu unterschätzende Bedrohung des Stadtteiles stellen die Abbaurechte auf Braunkohle dar, welchen langfristig Teile von Alsdorf zum Opfer fallen könnten.

1130 Der Ortsname Bettendorf wird zum ersten Male in einer Urkunde genannt („Betnedorf“). (Lammertz, S. 89)

1271 Mai 6 Die Gebrüder Winricus, Amilius und Richaldus von Kinzweiler schließen mit der Kommende Siersdorf einen Vergleich wegen strittiger Güter in Hoengen und in Bettendorf. (Regesten I, Nr. 249)

1321 Der Knappe Winrich von Kinzweiler, später genannt „von Bettendorf“, trägt dem Herrn zu Heinsberg 17 Morgen Land zwischen Hoengen, Siersdorf und Bettendorf für 30 Mark zu erblichem Lehen auf. (Lammertz, S. 90)

1333 Juli 21 Winrich von Kinzweiler, genannt „von Bettendorf“, verkauft an das Aachener Marienstift Güter und Renten, die Zinsleute (Laten) ihm in Bettendorf zu entrichten hatten. Er braucht das Geld, um seine hohen Schulden nach dem Tode seiner Frau Herburga zu bezahlen. (Regesten II, Nr. 540)

1335 April 18 Winrich von Kinzweiler, genannt „von Bettendorf“, verkauft aus dem gleichen Grunde wie zwei Jahre zuvor an das Aachener Marienstift 60 Morgen Land um Bettendorf. (Regesten II, Nr. 567)

1350 In den Regesten der Reichsstadt Aachen sind in Urkunden der Jahre 1301 bis 1350 für Bettendorf folgende Örtlichkeiten genannt: Beysmar, Broymkule, Burshegge (-hchge), Camp, Vorst, Heydacker, Heyngen (-ghen), Heydtgin, Huynrelant; Ungeheurekule, Wasserkule; an Wegen sind aufgeführt: nach Ducwilre, Hoyngnen, Leydeshem, Uphoyngen, Oytwilre, Seyrstorp und Sleyden. Als Besitzer werden bekundet das Aachener Marienstift die Kommende Siersdorf und Winrich von Kinzweiler zu Bettendorf. (Regesten II, Nr. 418)

1438 Die „Herrlichkeit“ Bettendorf wird in der Beschreibung eines Grenzumrittes der Unterherrschaft Schaufenberg genannt. (A. Kraemer, S. 56)

1454 Die Bewohner von Bettendorf werden als Teilhaber der Rechte am Propsteier Wald genannt. (Hammers)

1473 August 19 Herzog Gerhard VII. von Jülich gewährt Schutz und Dienstfreiheit für die Kapitelshöfe des Aachener Marienstiftes, unter anderem auch für Bettendorf. (Nolden, S. 291)

1515 Das Heinsberger Prämonstratenserinnenstift erhält den Bettendorfer Zehnt als Mitgift der Tochter Heinrichs von Reuschenberg.

1533 Nach dem Tode Johanns von Paland erbt sein gleichnamiger Sohn unter anderem auch die Herrschaft Bettendorf. (Lammertz, S. 90)

1559 Oktober 7 Die Bettendorfer Schöffen Godart Mertens und Johann Halfen stellen im Visitationsbericht für den Herzog von Jülich ihrem Pfarrer, dem Pastor von Hoengen, ein gutes Zeugnis aus. (Visitationsprotokolle)

1569 August 12 Eine Urkunde, die in Bettendorf ausgestellt worden ist, zeigt das Schöffensiegel mit dem Palandschen Wappen und der Umschrift „sigillum scabinorum in Bettendorf“. (Lammertz, S. 90)

1670 In einer Kellereirechnung des Aachener Marienstiftes werden Verpflichtungen der Pächter von Stiftshöfen genannt, u. a. auch solcher in Bettendorf. (Nolden, S. 91)

1676 Der Rentmeister von Nothberg zählt neben anderen Einkünften die Erbpachten von Ländereien zu Bettendorf auf. (Kaemmerer, S. 164)

1682 Für die Jahre 1682 bis 1698 werden im Hoengener Taufbuch 71 Taufen aus Bettendorf gezählt. (Taufbuch Hoengen)

1687 Oktober 28 Heinrich Drießen aus Bettendorf kommt bei einem Sturz in eine Kohlengrube bei Bardenberg zu Tode. (Totenbuch Hoengen)

1688 Oktober 5 Matthias Dohmen aus Bettendorf wird von zwei Männern („zwey hohe Leute“) bei Laurenzberg erschlagen. (Totenbuch Hoengen)

1702 April 12 In einem Protokoll über das Sendgericht wird das Benehmen der Bettendorfer Junggesellen gerügt und der Fall den Behörden zugeleitet. (Scheufens)

1704 Die Wendelinuskapelle auf dem Dorfplatz wird erbaut; 1723 erhält sie eine Glocke und 1804 wird sie umgebaut. (Hdb. Bistum, S. 557)

1705 März 16 Hermann Fronover, ein ehemaliger Schöffe von Bettendorf, ist unter diesem Datum gestorben. (Totenbuch Hoengen)

1716 Juni 8 In der Kirche St. Cornelius zu Hoengen wird ein Knabe auf den Namen Johann Franziskus getauft; man hatte ihn in Bettendorf ausgesetzt gefunden und seine Eltern nicht ausfindig machen können. (Taufbuch Hoengen)

1726 Durch eine Zehntbeschreibung ist der Name eines Junkers Wilhelm von Bettendorf bekannt. (Gierlichs, Blumenrath)

1767 Mai Bei einer Volkszählung im Herzogtum Jülich, ausgeführt von den Ortsvorständen und Schöffen, wird für Bettendorf, Schaufenberg und Kellersberg die Zahl von 258 Einwohnern angegeben. Die Bettendorfer Ländereien werden mit 187 ha aufgeführt. (Fabricius, S. 185 ff)

1806 Dezember 13 Bettendorf, bisher zur Pfarre Hoengen gehörig, wird der Pfarre St. Martin in Oidtweiler zugeteilt. (Lammertz, S. 68)